

Wilsdruffer Tageblatt

Berufspracher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachpost Leipzig 28614



Erscheint seit dem Jahre 1841

Inseratensätze 1 Mk. für die 6-spaltige Zeile, ober dem Haupttitel, 2 Mk. für die 4-spaltige Zeile, 3 Mk. für die 3-spaltige Zeile, 4 Mk. für die 2-spaltige Zeile, 5 Mk. für die 1-spaltige Zeile. Für die 2-spaltige Zeile 3 Mk. Nachzahlung-Geld 50 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die 1-spaltige Zeile durch Fernat übermittelte Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Anzeigensatz muß, wenn der Bezug durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung geht.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käsig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 119.

Mittwoch den 25. Mai 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Rugholzversteigerung, Spechtshäuser Staatsforstrevier.

Saalkhof zu Spechtshäusern, Montag den 30. Mai vormittags 10 Uhr: 1794 w. Stämme 10/37 u. m. cm, 54 w. Klöße 8/29 cm, 160 w. Derbstangen 8/13 cm u. 530

w. Reistangen 4/7 cm, Rahtschläge in Abt. 9 u. 46, Durchforstung in Abt. 7, 18, 28 u. 36 und Einzelhölzer in Abt. 5.

Forstrevierverwaltung Spechtshäuser.

Forstrentamt Tharandt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Zum Reichsminister des Auswärtigen ist der bisherige Gesandte im Haag, Dr. Rosen, ernannt worden.
- * Zwischen der Reichsregierung und dem französischen Botschafter in Berlin fand ein Notenwechsel über Oberschlesien statt.
- * Eine deutsche Note an die Entente stellt fest, daß die Kohlenlieferungen aus Oberschlesien mit dem Beginn des Aufstandes ausgeblieben sind und damit eine außerordentliche Schädigung Ostpreussens verbunden ist.
- * Am Montag begannen vor dem Reichsgericht in Leipzig die ersten „Kriegsbeschuldigten“-Prozesse.
- * Nach einer Reitermeldung aus Lissabon soll in Portugal eine Revolution ausgebrochen sein.
- * Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts warnt vor der weiteren Befreiung deutschen Meeres.

Mit allen Mitteln.

Der Kampf um Oberschlesien scheint sich seiner entscheidenden Wendung zu nähern. Das Korfanische Aufstandsangebot hat sich als das herausgestellt, als was es von vornherein zu nehmen war: eine Kriegsliste, zu kurzlebigen Dasein bestimmt. Wenn seine Vanden seither ein Stück ober-schlesisches Land geräumt haben, so haben sie es nicht freiwillig getan, sondern unter dem Druck des deutschen Selbstschutzes, der, je schlimmer die Dinge werden, desto entschlossener zusammensteht und den polnischen Insurgenten in den letzten Tagen, namentlich im Kreise Kojet, ziemlich erheblichen Terrain abgenommen hat. Aber die größeren Bedrücknisse Korfanis liegen auf politischem und auf wirtschaftlichem Gebiete. Und da muß man schon sagen, daß die Franzosen, seine treuen Bundesgenossen, sein Mittel unversucht lassen, um ihm in Paris wie in London, in Rom wie in Washington und schließlich auch in Berlin zu Hilfe zu kommen. Lange, viel zu lange haben die deutschen Oberschlesier stillgehalten. In dem Augenblick, wo sie sich, um das äußerste zu verhindern, zum Widerstand aufstufen, wird gegen sie die Beschuldigung laut, daß sie es seien, die nun nach leidlicher Wiederherstellung der Ordnung die Offensive ergreifen. Der Generalfeld der polnischen Aufständischen stinkt in alle Welt hinaus, daß er diese Wendung längst vorhergesehen habe, und seine polnisch-französischen Presseabenteurer spigen die Feder, um die Deutschen des Friedensbruchs zu beschuldigen. Gleichzeitig beut sie der französische Botschafter in Berlin, der deutschen Regierung einen Tag um den anderen klar zu machen, daß sie noch lange nicht ihre Pflicht erfüllen, sondern zum mindesten durch Unterlassungen der Anarchie im Abstimmungsgebiet Vorschub leisten.

Eine Unverschämtheit, die von der neuen deutschen Regierung die verdiente Zurückweisung erfahren hat. Begreiflich genug, daß weder der englische, noch der italienische Botschafter diesen Schritt der französischen Regierung mitgemacht haben. Hoffentlich bleibt es dabei, daß das Sauberheitsgefühl Englands und Italiens wenigstens insoweit den französischen Verlockungen standhält. Aber auch in London setzt die Diplomatie des Herrn Briand alle Segel in Bewegung, um die letzten Hindernisse für die polnische Ländergier aus dem Wege zu räumen. Er suchte einmal die britische Regierung für gemeinschaftlich zu erheben die Vorstellungen in Berlin zu gewinnen unter der Vorbedingung, als käme der deutschen Regierung gegenüber dem Aufstand in Oberschlesien genau die gleiche Rolle zu wie der Regierung in Warschau, als drohe dem Abstimmungsgebiet von deutscher Seite die gleiche Gefahr wie von seinen Korfanis, dessen Hülfsquellen von Polen her unaufhörlich gespeist werden. In Wahrheit hat die deutsche Regierung lediglich ein Interesse an der Wiederherstellung des dem Friedensvertrag entsprechenden Zustandes der Dinge, während Korfanis, und mit ihm die polnische Regierung, dieser Wiederherstellung auf das äußerste widerstrebt. Das weiß man in London wie in Rom, und deshalb hat man sich dort, bis jetzt wenigstens, den französischen Einflüsterungen gegenüber ablehnend verhalten. Herr Briand hat aber auch über die Sonderstellung des britischen Vertreters in der Interalliierten Kommission in Oppeln Klage führen lassen, mit dem Antrag, ihre Arbeitsfähigkeit durch entsprechende Anweisungen an den englischen Obersten Percival wieder herzustellen. Dann könnte sie mit den Aufständischen auf beiden Seiten verhandeln, mit dem Ziel, der Beruhigung des Landes zu dienen. Also auch hier wieder die Unterstellung, daß auch auf deutscher Seite Aufständische vorhanden wären, während die Deutschen äußersten Falles nur für ihr nacktes Leben kämpfen dürfen. Aber Frankreich möchte den englischen Verbündeten nur gar zu gern auf die gleiche Bahn drängen, die sein General Le Rond allen Abwegungen zum Trotz schon längst beschritten hat: auf die Bahn unmittelbarer Verhandlungen mit Herrn Korfanis, was seiner Anerkennung als einer kriegsführenden Macht gleichkäme. Um

diesen und manchen ähnlichen Preis würde Herr Briand dann voraussichtlich bereit sein, der Auseraumung einer neuen Sitzung des Obersten Rates zuzustimmen. Fragt sich nur, ob Lloyd George gewillt ist, das Erstgeburttsrecht der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens, und damit die Lage im Osten, mehr noch: über die zukünftige Verteilung der Nachverhältnisse in Europa, auf diese Weise an Herrn Briand abzutreten.

Einstweilen wirken englische Offiziere mit den Leitern des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien zusammen, um überall mit eigenen Augen nach dem Rechten zu sehen.

Englisches Eingreifen in Oberschlesien?

Vier Bataillone unterwegs.

Das Hin- und Herreden zwischen London und Paris, was in Oberschlesien zu geschehen habe, hat nun anscheinend einem bewussten Vorgehen Englands Platz gemacht, wenn auch amtliche Befestigungen im Augenblick noch nicht vorliegen.

Wie übereinstimmend gemeldet wird, hat das englische Kabinett die Entsendung von vier Bataillonen Infanterie in das Aufstandsgebiet beschlossen. Die Truppen sollen bereits am Sonntag von den rheinischen Standorten aus in Bewegung gesetzt worden sein.

Auch in Paris wird an dem Vormarsch der Engländer nicht mehr gezweifelt, obwohl die französische Presse recht feuerfeste Betrachtungen an die Mitteilung knüpft und natürlich behauptet, die englischen Streitkräfte wären gleichzeitig gegen den Kriegseifer der polnischen und deutschen Insurgenten bestimmt. Angesichts der in der ganzen Welt unbestrittenen Ansetzung des Aufstands von polnischer Seite wirken die Pariser Berichte, die die Spitze der Tatsachen gegen Deutschland zu ziehen, einfach komisch.

Eher dürften englische Kommentare den wirklichen Sachverhalt treffen. So schreibt „Oberver“: Lloyd George habe niemals die britische öffentliche Meinung geschlossen hinter sich gehabt als in der ober-schlesischen Frage. Wenn Paris und Warschau keine Lösung vor der britischen Ansicht und Überzeugung zeigten, so werde die Entente ein toter Buchstabe sein.

Französische Forderungen in Berlin.

Am 19. Mai hat der französische Botschafter in Berlin dem Reichskanzler eine Note überreicht, in der gesagt wird, die von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen gegen die deutschen Freikorps seien zu spät gekommen. In der Gegend von Kreuzburg ständen 80 000 Mann Freikorps unter dem Befehl von Armin. Gleichfalls ward die Anwesenheit der Freikorps von Kulob bei Oppeln und Schmidt bei Sträpitz gemeldet. Die Gruppe Karlsruh, die einen täglichen Bericht veröffentlicht, soll über 9000 Mann und mehrere Kanonen verfügen. Demgegenüber verlange Frankreich strenge Abriegelung der Grenze, wie sie Polen bereits getroffen, Sicherung der Lebensmittelversorgung und Aufforderung an die Reichsbank, die zur Beschaffung der Arbeiter notwendigen Fonds nach Oberschlesien zu schaffen. Die Interalliierte Kommission biete genügend Sicherheit.

Die deutsche Antwort.

Bereits am Montag wurde dem französischen Botschafter die Antwort der deutschen Regierung zugestellt. In dieser Antwort wird ausgeführt:

Die deutsche Regierung duldet die Bildung von Freikorps auf deutschem Gebiet nicht, ebensowenig den Übertritt von nichtbefehlten auf das besetzte Gebiet. Etwas ganz anderes ist der Selbstschutz, den die an Leib, Leben und Eigentum aufs höchste gefährdete Bevölkerung Oberschlesiens in Ermangelung jeglicher Schutzes durch die französischen Truppen und in berechtigter Notwehr gegen polnische Insurgenten von sich aus zu bilden genötigt war. Auf diesem aus dem Zusammenschluß der Bevölkerung hervorgegangenen Selbstschutz in einem Gebiet, das der Verwaltung der Interalliierten Kommission untersteht, hat die deutsche Regierung keinerlei Einfluß. Es wird festgestellt, daß trotz der Aufforderung an die polnische Regierung die polnische Grenze tatsächlich völlig offen steht und täglich der Übertritt von polnischen Soldaten, der Nachschub von Munition und Materialien für die Insurgenten vor sich geht. Die Wiederherstellung der Ruhe ist auch nicht, wie es in der Note angedeutet ist, eine Frage der Wiederaufnahme der Arbeit: Denn es handelt sich gar nicht um einen Aufstand wirtschaftlicher, sondern einzig und allein um einen politischen Charakter. Der polnische Aufstand bezweckt, unter Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages und unter Verhöhnung jedes moralischen Rechtsempfindens die Vergewaltigung des ober-schlesischen Volkes. Die Leiden, welche die unglücklichen Bewohner von den mit grausamem Massentum vorgehenden Banden zu erdulden haben, sind unbeschreiblich. Es besteht auch nach der übereinstimmenden Ansicht aller Beteiligten und sogar der unmittelbar betroffenen Kreise in Oberschlesien die absolute Notwendigkeit für die Gewähr, daß Gelder oder Lebensmittel tatsächlich in

die Hände der wirklich empfangsberechtigten gelangen und nicht dem Zugriff der Insurgenten unterliegen. Der Präsident der Interalliierten Kommission verfügt wenige Kilometer hinter Oppeln über keinerlei Nachbegriffe mehr und ist nicht in der Lage, seine etwa gegebenen Garantien in die Tat umzusetzen. Die deutsche Regierung will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den Bemühungen der Interalliierten Kommission gelingen wird, endlich Mittel und Wege zu finden, die ordnungsmäßige Gewalt in Oberschlesien wieder herzustellen und die Bevölkerung von dem Joche der polnischen Insurgenten zu befreien.

Die Note führt noch eine Anzahl Beweise von der vollständigen Ohnmacht der Interalliierten Kommission an und ist unterzeichnet von dem Reichskanzler Dr. Brüning.

Ein Aufruf General Hoefers.

Die zum Selbstschutz vor den polnischen Banden bewaffnete Bevölkerung Oberschlesiens hat zu ihrem Führer Generalleutnant Hoefers gewählt. Dieser veröffentlichte soeben einen Aufruf an die Schlesier, in dem es u. a. heißt: „Schluß ist heute ein großer Teil unseres Landes polnisch. Wir sind die Nacht, die gegen Korfanis wohlverbereitete Hebesten durchzuführen. Wir sollen nicht dem Zustand der Gewalt, den Korfanis geschaffen hat, einen andern Zustand der Gewalt nach unserem Willen entgegenstellen. Wir kämpfen in berechtigter Notwehr und wollen nur die Wiederherstellung der erkrankten Autorität der Interalliierten Kommission, die Wiederherstellung des Friedens, den erst Korfanis unserem ober-schlesischen Volk geraubt hat, unter allen Umständen und unter aller Gewalt durch die Rebellen mitangehen. Auch die größte Geduld und Besonnenheit hat ihre Grenzen. Wenn wir heute, zum Sprung bereit, noch uns halten, so geschieht es nur im Vertrauen auf den Gerechtigkeitsinn der Welt und in der Hoffnung, daß in wenigen Tagen im Rate der Mächte endlich die erlösende Entscheidung darüber fallen wird, wie der Autorität der Interalliierten Kommission und dem Recht in Oberschlesien wieder Geltung verschafft werden soll. Landleute, Kameraden! Bis dahin steht mit Gewalt bei Fuß. Wahrt Ordnung und Disziplin. Laßt Euch durch keine polnische Grenztal und Vergeltungsmaßnahmen hinführen. Ehrt das Eigentum eines jeden, sei er polnisch oder deutsch gefärbt! Zeigt euch würdig als Deutsche, namens unserer guten und gerechten Sache!“

Bei dem Kommando der von General Hoefers geführten Partisanen des ober-schlesischen Heilwärtigen befinden sich auch Offiziere der interalliierten Truppen. Diese sind auf ihren Wunsch in das Operationsgebiet, in dem sich die Kämpfe gegenwärtig abspielen, geeilt.

Protestversammlung in Berlin.

In einer am Sonntag in Berlin von hervorragenden Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der Spitzenorganisationen des Handels, der Industrie und Landwirtschaft einberufenen Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens im großen Saale der Philharmonie führte der Präsident des Reichstages, Lobe, persönlich den Vorsitz. Er wandte sich in einer packenden Ansprache an den Polenüberfall und die offene Unterstüßung des Rechtsbruchs durch die Franzosen. Außerdem sprachen u. a. der Präsident der Preussischen Landesversammlung, Reinert, der zweite Vorsitzende des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Grafmann, der Präsident der Handelskammer zu Berlin, Franz von Wendelssohn, der Generalsekretär des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Vatrusch, der Generalsekretär des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, Abg. Reinath, der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsrings (Hirsch-Dundersche Gewerkschaften), Hartmann, und Walter Rathenau als Vertreter der Industrie. Besonders bemerkenswert war es, daß sämtliche Redner aus den Kreisen der Finanz, des Handels und der Industrie übereinstimmend ihre Bereitwilligkeit erklärten, die durch die Annahme des Ultimatus eingegangenen Verpflichtungen restlos zu erfüllen; jedoch betonten sie nachdrücklich, daß das deutsche Volk auch seinerseits Gerechtigkeit und Parteilichkeit vom Obersten Rat für Oberschlesien erwarten müsse. Die vom Reichspräsidenten Lobe vorgeschlagene Protestentschließung wurde einstimmig angenommen.

Die Lage im Aufrührgebiet.

Die bedrohten Städte des Industriebeziers waren bis Montag noch immer vom Fernverkehr abgetrennt. Aus den Kreisen Kreuzburg und Rosenberg wird übereinstimmend von starken Truppenansammlungen jenseits der Grenze berichtet. Politische Verstärkungen haben die Grenze überschritten. Auch Waffenschutts sind erfolgt. Im Zusammenhang damit ist es zu schweren Kämpfen in der Gegend von Rosenberg gekommen. Nach den Meldungen mußten die Aufständischen vorerst Albrechtshaus, Alrosenberg und Kowoschau räumen. Bei Bogolin im Kreise Groß-Strebitz blieb ein Angriff der Insurgenten erfolglos. In der Nähe von Gogolin wurden granatendick zuerichtete Leichen deutscher Abo-Beamter aufgefunden.

daß die Regierung zur Hilfeleistung für notleidende Gemeinden und Bezirksverbände Staatsmittel bis zur Höhe von 100 Millionen Mark in Anspruch nimmt, wobei die Hilfe durch Uebernahme der Bürgschaft und nur ausnahmsweise durch unmittelbare Darlehenshingabe zu gewähren sein wird, wenn die Verwaltung des Ausgleichsstocks dem Staate gegenüber Gewähr für Zinsen und Tilgung übernimmt, gleichviel ob der Staat das Darlehen selbst gibt oder nur bürgt.

□ Pflicht zur Vorlegung der Steuerlisten. Bei der Reichseinkommensteuer für 1920 ist der Steuerpflicht mit dem Ableben von Marken nicht getilgt. Jeder Steuerzahler hat vielmehr die Pflicht, seine Steuerliste bei seiner zuständigen Steuerkasse nach erfolgter Veranlagung vorzulegen, damit die gefälligen Marken auf seine Steuerlast in Zahlung genommen werden. Da mit Beginn der Veranlagungen mit einem starken Andrang in den Steuerkassen zu rechnen ist, empfiehlt es sich, die Abrechnung der Marken möglichst schon jetzt vorzunehmen, auch wenn eine vorläufige Veranlagung noch nicht erfolgt ist. Die Arbeitgeber werden gebeten, ihre Angestellten und Arbeiter auf die Sachlage hinzuweisen.

□ Postanweisungen von und nach Deutschland. Die Einzahlungskurse für Postanweisungen aus Deutschland betragen nach dem Stand vom 14. Mai für ein Hundert: nach Belgien (Franken) 596 Mark, Griechenland (Septa) 372 Mark, Luxemburg (Franken) 596 Mark, der Schweiz (Franken) 1261 Mark, Spanien (Pesetas) 961 Mark; für je 100 Kronen nach Dänemark 1273 Mark, Norwegen 1123 Mark, Schweden 1652 Mark, der Tschecho-Slowakei 91 Mark, Ungarn 34 Mark; für ein Pfund Sterling nach England 281 Mark, 100 Yen nach Japan 3375 Mark, 100 Dollar nach Mexiko 7015 Mark, 100 Gulden nach den Niederlanden 2508 Mark. Nach Deutschland sind einzuzahlen für 100 Mark in Dänemark 11 Kronen, Japan 4 Yen, Luxemburg 25,64 Franken, den Niederlanden 7 Gulden, Norwegen 12 Kronen, Österreich 1050 Kronen, Schweden 8 Kronen, der Schweiz 12,60 Franken, in Spanien 120 Pesetas, in der Tschechoslowakei 120 Kronen.

— Limbad bei Wilsdruff. Durch freiwillige Gaben aller Einwohner und besonders durch die tatkräftige, opferbereite Hilfe des Herrn Rittergutsbesizers Oberster Limbad wurde es unserer Kirchengemeinde möglich, ihren im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern ein Ehrenmal zu errichten, das, von der Künstlerhand des Herrn Architekten Keil-Weiß entworfen und von Herrn Bildhauer Hons-Weiß ausgeführt, am vergangenen Sonntag in feierlichster Weise eingeweiht werden konnte. Nach dem gemeinsamen Kirchgange sammelten sich auf dem Friedhofe die Kriegerkameraden, Veteranen von 1870-71, Abordnungen der Militärvereine Wilsdruff und Blankenstein mit Fahne und Gewehr, der Gesangverein Harmonie-Limbad und zahlreiche Einwohner der Kirchengemeinde. Gefänge des Kirchenchors umrahmten die Feier. Herr Pfarrer Weber legte in seiner zu Herzen gehenden Ansprache das Wort aus: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! als ein Nachwort zu dem abgeschlossenen Leben der Gefallenen, als ein Trostwort für die Hinterbliebenen und als ein Mahnwort für alle Lebenden. Er wies darauf

das Denkmal mit dem Wunsche, es möge bis in fernste Zeiten das Andenken der gefallenen Helden lebendig erhalten. Frischgrüne Eichenkränze, gewidmet von den Kameraden, der Jugend, der Kirchengemeinde, den politischen Gemeinden L. und B. und den Vereinen wurden mit tiefempfindlichen Worten des Dankes und der Liebe niedergelegt. Gemeinsamer Gesang des Liedes vom guten Kameraden beschloß die erhabende Feier. — So steht nun das Mal an der alten Heerstraße Wilsdruff-Rossen in dem von einer langgestreckten Mauer eingeschlossenen Friedhofe. Aus dem grünen Laubschmuck der Gräber erheben sich im Bieder zwei Stufen, aus denen eine mächtige, in ihren Linien nach altem dorischen Vorbilde fein abgewogene Säule aus Postler Sandstein emporwächst. Ihr Kapital trägt als Bekrönung das Symbol des Weltkrieges, das Eisene Kreuz, aus dem die Seele der Gefallenen spricht, in Steinform. In eigenartiger Schönheit ragt sie empor als ein Zeichen des Dankes und der Ehre für vergossenes Soldatenblut, als ein Denk- und Wahrzeichen, das dem vorüberziehenden Wanderer entgegenruft: Gedenke der Opfer 1914-18!

— Dohna. Im Gäßlerchen Gute in Plochow war in der Nacht zum 5. Mai ein Großfeuer ausgebrochen, wodurch Scheune und Stallgebäude vernichtet worden sind. Den zahlreichen Feuerwehren der ganzen Umgegend war es gelungen, die übrigen Wirtschaftsgebäude zu erhalten. In der Nacht zum letzten Sonnabend brach bei Gäßler abermals ein Feuer aus, durch welches das Seitengebäude vernichtet und alle beim ersten Schadenfeuer dahinein geretteten Maschinen und landwirtschaftlichen Geräte völlig zerstört wurden. Als Entstehungsursache wird in beiden Fällen vorläufige Brandstiftung angenommen. Die ländliche Bevölkerung der ganzen Dohnauer Gegend befindet sich begreiflicherweise in großer Aufregung.

— Baupen. Eine Bewegung gegen die polnischen Arbeiter macht sich unter den Bergarbeitern der Grubenwerke an der sächsisch-preussischen Grenze geltend. In einer in Böhlow stattgefundenen Versammlung wurde fast einstimmig beschlossen, bei den Grubenverwaltungen zu beantragen, daß sämtliche polnischen Arbeiter, Beamte und Schichtmeister, binnen 14 Tagen zu entlassen sind. Dieser Beschluß soll in allen Gruben der Niederlausitz durchgeführt werden. Ferner wird gefordert, daß überall, also nicht nur in den Gruben, wo polnische Arbeiter gegenwärtig beschäftigt sind, mit aller Macht darauf eingewirkt werden soll, daß polnische Arbeiter aus den Betrieben entlassen werden. Ausnahmen sollen nur mit den Polen gemacht werden, die ein Grundstück haben. — Diese Beschlüsse erscheinen für die betreffenden polnischen Arbeiter hart; wenn man aber bedenkt, wie unsere deutschen Landsleute im deutschen Oberlausitz von den Polen behandelt werden, dann erscheinen sie uns begreiflich. Wenn wir Deutsche uns nicht selber helfen, ist uns nicht zu helfen.

— Schwarzenberg. Das dem Altwarenhandler Schneider in Sachsenfeld gehörige Wohnhaus ist niedergebrannt. Von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden. Der Besitzer, der nicht versichert hat, war zur Zeit des Brandes auswärtig. Das Löschen des Brandes verursachte zunächst Schwierigkeiten, da das Schlüsselloch des Spritzenhauses mit Holz verstopft worden war, so daß man die Tür nicht öffnen konnte. Erst nach Aufsprengen

der Tür war es möglich, die Spritze herauszubringen. Wer diesen Vubenstreich begangen hat, ist noch nicht ermittelt.

— Ebersbrunn. Ein „glücklicher“ Vater ist ein hieriger Einwohner, Richard Seidel. Ihm war das Glück beschieden, daß er am 2. Feiertag das 20. Kind taufen lassen konnte.

— Leipzig. Am 22. d. Mis. hat der 40 Jahre alte Eisendreher Richard Vley aus Ober-Reichenbach die 36 Jahre alte Witwe Görz, zu der er in Beziehung stand, in der Wohnung ihrer Mutter mit einer Armeepistole durch einen Schuß in den Kopf ermordet und sich dann selbst durch einen Schuß in das Herz getötet. Beide hatten am Abend zuvor eine erregte Auseinandersetzung gehabt, weil die Görz das Verhältnis lösen wollte. Am Sonntagmorgen hat sich Vley in die Wohnung der Görz eingeschlichen, ist unbemerkt in die Schlafstube gelangt und hat hier den Mord an der noch schlafenden Frau begangen. Die durch die Schüsse erwachte Mutter der Witwe Görz fand den Mörder sterbend in der Wohnstube auf dem Sofa liegend vor.

— Zwickau. Sonntag nachmittags ereignete sich in Eulau ein schwerer Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Arbeiterschaft der Firma Schubert in Hundorf bei Teplitz unternahm im Kraftautomobil der Firma einen Ausflug nach dem Hohen Schneeberg. Kurz vor 5 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Hohen Schneeberg, doch benutzte der offenbar des Weges unfundierte Wagenführer nicht die für den Autoverkehr eigens angelegte bequeme Fahrstraße, sondern die Bergstraße über Eulau. An einer Kurve bei Oberzeulau, wo die Straße einen steilen Abhang hinabführt, riß plötzlich die Kette und das Automobil saufte die Böschung hinunter, durchfuhr einen Schuppen, der vollständig zertrümmert wurde, und blieb in der Steinwand des danebenstehenden Wohnhauses stecken. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von den 40 Insassen wurden drei getötet und 16 schwerverletzt, darunter einige lebensgefährlich, die übrigen erlitten leichte Verletzungen und konnten nach Anlegung eines Rotverbandes nach Hause gebracht werden. Ein Hilfszug brachte die Verletzten nach Teplitz ins Krankenhaus. Der Besitzer des Automobils hatte sich vor dem Auszug von den Teilnehmern einen Revers unterschreiben lassen, daß er für etwaige Unfälle nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfte.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.
Mittwoch den 25. Mai abends 7.30 Uhr Helferinnen (Kinder Gottesdienst).

16 jähriges Mädchen
Mädchen
sucht für sofort Stellung als Haus- oder Kindermädchen auf Land. Kochkenntnisse vorhanden.
Martha Nießlich, Wilsdruff, Zedlitzstraße 182 II.

Große Sendung Ia Sisal-Bindegarn eingetroffen.
Sehr billige Preise. Bitte Bestellungen bald aufgeben.
Richard Schneider, Seilermeister.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Gattin und Mutter
Frau Karoline Mußbach
sagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten
unsern herzlichsten Dank.
Wilsdruff, am Begräbnistage. 4120
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeiten in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeit legen wir im Namen unserer lieben Eltern
recht herzlich Dank.
Wilsdruff u. Grabow auf Rügen, im Mai 1921.
Albert Rebs u. Frau Hermann Zierk u. Frau
Ella geb. Leopold. Frieda geb. Rebs.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten, welche uns an unserer Silberhochzeit durch so zahlreiche, wertvolle Geschenke, herzliche Glückwünsche und Ehrungen erfreuten, bitten wir hiermit unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
Grumbach, im Mai 1921.
D. Kieglisch und Frau.

Prima Lächliches
Gefrierfleisch wieder eingetroffen. 4119
Albert Herrmann, Fleischermeister.
Klee- oder Grasnutzung zu pachten gesucht
C. A. Voller, Poststraße 134 R. Fernsprecher Nr. 406.
1. Stubenmädchen auf Rittergut Insel Rügen für sofort gesucht. 4101
Näheres zu erfahren bei Rebs, Neumarkt 172 I.
Ein Fahrrad und eine Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen. Rosenstraße 73 I.

Donnerstag den 26. Mai abends 7 Uhr im Hotel „Weißer Adler“
Lieder-Abend von Doris Rost
unter gütiger Mitwirkung der Stadtkapelle.
Am Flügel: Kammermusikus Eichhorn - Dresden.
Karten zu 4 Mark bei M. Reichelt und „Weißer Adler“.
Anschließend ein Tänzchen.

Dekonomia Grumbach.
Donnerstag den 26. Mai
Partie nach Ripsdorf u. Umgeg.
Abfahrt morgens 5⁰⁰ Haltestelle Grumbach. Wegen Lösen der Fahrkarten bitte 1/4 Stunde vor Abgang des Zuges zu erscheinen. 4111
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Mehrere hundert Zentner gesundes trockenes
Roggen- und Weizenstroh
suchen zu kaufen 4114
und erbitten Angebote mit Preisangabe bei Lieferung frei hier
Allodialgut Bennrich bei Dresden.

Beste Kapitalsanlage!
Achtung! 100 Prozent Achtung!
Dividende!
Innerhalb 2 Monaten verdoppelt sich ihr Kapital.
Näheres Auskunft bereitwilligst durch 4118
Oscar Lunze, Dresden-A. 5, Schäferstr. 45.

Kurt Siering, Potschappel
Tharandter Strasse Nr. 25
Rosschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151 4114
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 25. Mai abends 8 Uhr
Emmy Schaeff in
„Wenn Menschen heiße Tränen weinen“
Modernster Sensationsfilm in 6 Akten. 4110

TAUSENDMAL

STARKER ALS DIE STÄRKSTE STIMME WIRKT:

Eine Anzeige
im Wilsdruffer Tageblatt.
Bruno Ehrlich
Rosschlächterei — Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“
Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74
Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10 4118
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.